

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 6

Anhang: Fastnacht 1956 : Nebelspalter
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

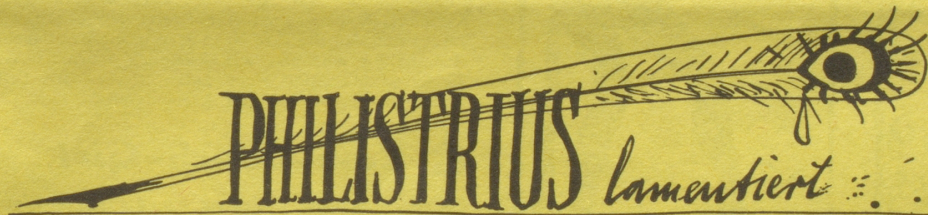
Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fasnacht 1956



Wenn die Karton-nasen spriesten,
wenn die Guggenmusigg mööggt,
wenn das Volk der sonst vermiesten
Hirten – selbst in Zürich – bööggt,
packt de Fasnachts-Geischt eus au!
Doch wir zagen und wir zögern,
denn wir zögen Hitsch und Bö gern
einmal frech durch den Kakao
Werden sie es ächt vertragen ???
Gopfried Stutz! Wir wollens's wagen!



Vor einigen Tagen standen wir mit einem Freund, einem Lehrer und Dichter, an einem der verkehrsreichsten Plätze einer großen Schweizer Stadt, die gern für sich in Anspruch nimmt, die wichtigste zu sein und warteten auf den schroffen, persönlich-unpersönlichen Imperativ «Gehe!». Da plötzlich lachte mein Freund laut auf. Ich schaute in die Richtung seines Blickes und gewahrte inmitten einer Schlange dieser so komfortablen aber aufdringlichen Chromungeheuer ein vor-sinthflutliches Vehikel, auf das der Name Auto schon kaum mehr paßt. Quer und gelb leuchtete die Aufschrift «Wird eingefahren!». Junge Leute saßen darin und fuhren lachend an uns vorbei. Ich fragte meinen Freund erstaunt nach dem Grund seines Lachausbruches.

«Ich finde es wunderbar», meinte er immer noch glucksend, «wie diese alte Karre mit der grotesken Aufschrift durch die so pompöse und sich wichtig nehmende Wirklichkeit segelt. Ich beneide diese jungen Leute um den Humor und den Mut, in einem solchen Göppel herumzufahren.»

«Jedes Ding hat seine zwei Seiten», wendete ich ein, «und ich glaube, man soll und darf nicht nur die heitere, sondern muß auch die ernste Seite einer Sache betrachten. Uebertragen auf unsere jungen Leute: Es ist doch ein zu Beunruhigung mah-

nender Anachronismus, wenn sich moderne Jugend mit einem Museumsstück produziert.»

«Das Museumsstück ist eben billig», meinte mein Freund, «und einen Amerikaner können sie sich nicht leisten.»

«Das ist Deine optimistische Auffassung», gab ich meinem Freund zu verstehen, «und obendrein eine oberflächliche. Ich finde, diese jungen Menschen stellen sich in Opposition zur modernen Technik. Denn sie sind noch nicht weise genug, das enorme Gebiet der heutigen Technik zu realisieren und daran weiterzuarbeiten. Sie sehen ihr Unvermögen gegenüber dieser rasant fortschreitenden Wissenschaft ein, und, da sie jung sind, können sie sich nicht einfach damit abfinden, sondern bekämpfen sie.»

«Aber das ist doch kein Kampf, wenn man in einem alten Automobil herumfährt», sagte mein Freund.

«Unterschätze das Beispiel nicht!» warnte ich ihn, «denn das Beispiel kann mehr gegen eine Sache tun, als ein Artikel von mir.»

Mein Freund sagte nichts mehr, und als ich mich umdrehte, um die Wirkung unseres Gesprächs auf die Umstehenden, die sich unterdessen vor der Fußgängerpassage angesammelt hatten, zu prüfen, deuteten alle stumm auf das grüne Licht mit der Aufschrift «Gehe!»



Der Bööggen-Test

Schon in Freuds «Psychopathologie des Balltagslebens» findet sich ein Hinweis darauf, daß die Lust sich zu verkleiden, der Mummenschanz, oder – populärwissenschaftlich ausgedrückt – das Bööggen, eine für den Analytiker höchst aufschlußreiche Manifestation des Unterbewußten darstellt. C.G.Jung glaubte in den Fasnachts-Larven Archetypen der Menschheit wiederzufinden. Ausgehend von diesen Verkenntnissen hat ein namhafter Psychopath unserer Tage einen Test ausgearbeitet, den er als dankbarer Abonnent des Nebelspalters «Rorschach-Test-aucheiner II» nannte! Anhand dieses Tests ist es heute kinderleicht, vom Kostüm eines Bööggenden auf Charakter, Erbanlage sowie vorhandene Komplexe zu schließen.

Testen Sie sich selbst,

indem Sie unter den abgebildeten Kostüm-Typen den Ihrigen auswählen, und lesen Sie dann unter der betreffenden Zahl (1-6) nach, welchem Menschentyp Sie angehören.



1 Schwalbenschwänzler

Das hervorstechendste Merkmal Ihres Typs ist die geradezu ausschweifende Phantasie!!! Sie strotzen von Originalität und Humor wie die deutschen Illustrierten von Memoiren. Und gerade weil Sie diese Gaben besitzen, haben Sie es nicht nötig, sie nach außen zu demonstrieren! Ihr Wahlspruch lautet: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. In der Tat gelingt es Ihnen mit sparsamen Mitteln meisterhaft, beschränkt auszusehen. Und da Ihr Typ sehr häufig vorkommt – oft bis 88 Prozent aller männlichen Bööggen – sind die Maskenbälle hierzulande von so überquellender Heiterkeit! Sie gehen im Smoking oder Cut. Daraus erkennen wir, daß Sie gerne schwarz sehen. Darum sind Sie natürlich ein begeisterter Anhänger der KK (Koblet-Kübler) und ziehen den Lollobrigida-Typ dem Marylin-Monroe-Typ vor. Besonderes Augenmerk verdient die phantasievolle Kostümierung, die Sie Ihrer Nase angediehen lassen: Sie steckt in einer Kartonhülle, die von anderen Leuten hergestellt worden ist. Das deutet darauf hin, daß Sie Ihre Nase gern in die Angelegenheiten fremder Leute stecken: Sie sind also wahrscheinlich Journalist oder Steuerkommissär. Sie haben überhaupt einen guten Riecher. Bei Eishockey-Länderspielen tippen Sie deshalb nur auf Ausländersieg

2 Cow-Couch-Girl

Sie sind – in jeder Beziehung – eine Frau von Format! Ihr Kostüm beweist das große Interesse, das Sie der Rindviehzucht entgegenbringen. Wir gehen also sicher nicht fehl, wenn wir in Ihrem Kostüm eine Manifestation von Vaterlandsiebe und Patriotismus erblicken. (Daß die Schweizer Frau ihren Patriotismus nur auf diese fasnächtliche Weise zum Ausdruck bringen kann, ist ein Fasnachtsscherz für sich!) In erotischer Beziehung sind Sie der draufgängerische Typ, wie Lasso und Revolver beweisen. Ihr breitrandiger Sombrero zeigt nicht nur, daß Sie eine eifrige Nebi-Leserin sind und die «Reise um die Erde in ach so vielen Bildern» mit brennendem Interesse verfolgen, sondern auch, daß Sie gerne unter die Haube kämen! Der Mann, der Sie heiratet, kann sich auf alle Fälle gratulieren: Erstens sind Sie eine gute Köchin, und zweitens wird er bei Ihnen nie unter den Pantoffel, sondern höchstens unter die Stiefelchen geraten. Diese Stiefel veratzen übrigens eine gewisse Schwäche für Offiziere. Nehmen Sie sich in acht! Auf einen Herrn Oberleutnant sind schon ganz andere hereingefallen

3 Pirat

Sie gehen als Pirat, Korsar oder Seeräuber, in Anfällen von besonderer Originalität zuweilen auch als Schiffskapitän. Darin äußert sich in erster Linie Ihre Liebe zum nassen Element. Diese dürfte Ihnen im letzten Sommer sehr zu statten gekommen sein! Sie fühlen sich vom Wasser magisch angezogen, besonders wenn es einen anständigen Prozentsatz Alkohol enthält! Sie lieben es, Ihre Segel nach dem Winde zu drehen. Festland, ein fester Standpunkt sagen Ihnen nicht zu: Sie eignen sich also vortrefflich zum Politiker. Von allen menschlichen Tätigkeiten liegt Ihnen das Schwimmen am meisten, deshalb werden Sie mit Vorliebe Goldfischzüchter oder Regisseur beim Fernsehen. Der Umstand, daß 97 Prozent aller Seeräuber einäugig sind, läßt darauf schließen, daß Sie gerne ein Auge zudrücken. Mit anderen Worten: Sie sind konfessionell und beim Hinterschi-jassen tolerant, neigen aber leider zu einer gewissen Gleichgültigkeit in politischen Dingen; an Wahlsonntagen findet man Sie eher in der Badewanne als an der Urne! Leute, die an mehr als zehn Maskenbälle hintereinander als Pirat gehen, sind meistens Direktoren eines Trustunternehmens ...

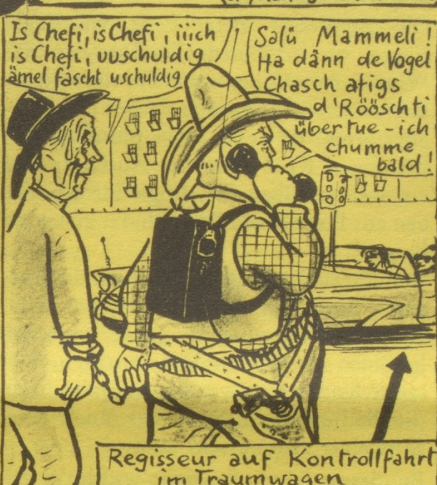


Dick Knätterli



Der Sheriff von Langewil

Im Dorf Langewil ist in der Telephonzentrale eingebrochen worden. Diesen Fall löst Sheriff Knätterli telephonisch, was ihm den Spitznamen „Dick Knättertelephon“ eingetragen hat.



In der nächsten Nummer: Ein geheimnisvoller Anruf. — Exgüsi, falsch verbunde !!! Früh übt sich, wer ein Hitchcock werden will. Eine gesalzene Telephonrechnung. All Copyrights reserved by Pro Telephon

4 Tüfels-Büsi

Eine tiefeschürfende Analyse Ihres Typs ergibt, daß Sie weiblichen Geschlechts sind! Diese erfreuliche Tatsache ist Ihnen selber nicht unbekannt, und Sie legen Wert darauf, sie auch Ihren Mitmenschen mit Nachdruck vor Augen zu führen. Wir ersehen daraus, daß Sie nicht nur an sich selber denken, sondern ein soziales Gewissen haben! Bravo! Dank Ihres Tricot-Kostüms wirken Sie leicht bestrickend und umgarnend, besonders auf den Schwalbenschwänzler-Typ (Nummer 1), der gerne schwarz sieht! Im Berufsleben finden wir Sie – dank Ihrer raschen Auffassungsgabe – oft als Privatsekretärin von Direktoren. Der Weg zum Film, für den Sie von Postur aus prädestiniert wären, ist Ihnen in der Schweiz leider versperrt, da Sie weder fürs Heidi noch für die Glunggenbäuerin in Frage kommen! In der Ehe bevorzugen Sie ältere Partner, die in der glücklichen Lage sind, mollige Pelze um Ihren Büsibusen zu legen. Als Gegengeschenk setzen Sie Ihrem Mann nicht selten jene Hörnli auf, die Sie vorsorglich auf dem Kopfe tragen. Im übrigen verraten diese Hörnli natürlich jedem Kenner, daß Sie ausschließlich beim Migros posten.

5 Scheich

Wenn Sie als Araberscheich und Wüstensohn gehen, so gehören Sie zum weitverbreiteten Typ der Wüstlinge. Sie reziitierten schon im Kindergarten Wirtinnen-Verse, gaben im Konfirmandenunterricht Mikosch-Witze zum besten und sind heute ein gern gesehener Gast an Herrenabenden des Touringclubs. Prüden Zeitgenossen gegenüber rechtfertigen Sie sich mit dem Motto aller Wüstlinge: Lieber wüst als Linge! Damit haben Sie zweifellos

recht. In bezug auf Ihre indische Maskerade haben Sie sich zwei östliche Staatsmänner zum Vorbild genommen, in bezug auf die enorme Zigarre dagegen einen westlichen; Sie sind also ein Musterbeispiel schweizerischer Neutralitätspolitik! Der angeklebte Bart deutet auf einen prämbrionalen Minderwertigkeitskomplex, der fliegende Teppich, den Sie immer mit sich herumschleppen auf hochfliegende Pläne. Dieser frische Tatendrang läßt Sie zuweilen den Beruf des Dichters, zuweilen den des Architekten ergreifen. In besonders tragischen Fällen üben Sie sogar eine Kombination beider Berufe aus ...

6 Domino

Die Vorliebe fürs Domino-Gwändli verrät ganz eindeutig Ihre schizophrene Veranlagung. Ihre Persönlichkeit ist ebenso unrettbar in zwei Hälften gespalten wie Ihr Kostüm, Deutschland oder der Nebel über Rorschach. Dank dieser unglückseligen Veranlagung stehen Ihnen heute ungeahnte Möglichkeiten offen: In der Malerei, Graphik oder Elektronenmusik werden Sie es mühelos zur Berühmtheit bringen! Wenn Sie ein weiblicher Schizo, ein Schizo-Vreneli sind, so tragen Sie bestimmt ein zweiteiliges Badekostüm (Bi-kin) und neigen zur Doppelhe (Bi-gamie). In harmloseren Fällen begnügen Sie sich mit einem Hausfreund. Akzeptieren Sie deswegen keinerlei Vorwürfe: Schließlich wohnen zwei Seelen – ach – in Ihrem Büstenhalter, und jede Frauenseele will verstanden sein!!! Jeder rechte Domino neigt im übrigen zur Schwermut. Denken Sie nur an den Vers von Hölderlin (Domino, Domino, warum hast du so traurige Augen?). Sie sind ein durch und durch trauriger Mensch! Ihre Augenlider hängen stets auf Halbmast. Ihr Lieblingsgedicht ist die (Traurige Krönung), Ihr Lieblingsbaum die Trauerweide, Ihr Liebingsender Beromünster.

OFFENE STELLEN!

Wegen anderweitiger Beschäftigung der bisherigen Inhaber suchen wir drei vielseitig interessierte Lehrkörper!

Anmeldungen an *Stadtschule Chur*



Khennand Iar dar Hitschcock?? Das isch a namerikhanische Filmrehschissör. Abar wenn Iar na nitt khennand, müand Iar aswaviil nitt vardrüüsa. I khennan a au nitta. Bhüetisch! I goon nia a namerikhaanische Film go luaga. Tamerikhaanar wend üüsari Uuuuuhra au nitta, dia uuhuara faltscha Khööga! I meina, as tuat langa, wemma Tschwizarfilma a luaga tuat. Dia letscht Wuhhhha bin i widar Hamol usam Welschdörfli inz Khino aba gschpazzokhlat zum dar nöüschti Schwizarfilm go luaga, dar Uali dar Pähhhhtar. Wüssand Iar, für da Uali gengti no wittar als inz Khino, do gengti sogar uf da Tschuttplatz. Vallichhtar wüssanz no nitt alli vu öüi: Dar Uali – neeemli dar Hannas Schmiidhusar tuat au no tschutta. Bhüetisch – wenn a namerikhaanische Filmschtaar au no tschutta khönnti, do varfüartan dia Blaggööri an Uuuu-Caneera, an Uuu-Lärma megadäm. I meina, miar Schwizar sind maggaari viil tsbischeida. Dar Khlarlk Gebal und dar Dänni Khäi händ Hamol sihhhar nitt asoviil Gooooli gschossa wie dar Hannas. Hamol sihhhar nitt asoviil Eigagooooli. Und wemmar schu vu Eigagooooli dischkhuriarand, wüssand Iar, daß dar Uali ghüürota hätt? Dia junga Meitla sin tsvarbarma: Khaum tüanz Hamol für eina schwärma, so gooot däa Galöööri und tuat sichhhh varhüürota. Tserscht dar Hhugo Khoblet und etza dar Uali. Tsum guata Glückh bini kei junx Meitli und han tsum Schwärma immar no dar Stadtpräsident Landtolt. Drummm magggis am Hannas au vo Hertsa gunna und i meina: Theatarspiila khann eina jo präziis gliichhh, wenn ar au ghüürota nisch – vorusxetst, daß ars vorhhhar khönna hetti

Damit «Am Hitsch si Meinig» in Zukunft auch von jenen Lesern verstanden werden kann, die nicht das Glück haben, im Churer Welschdörfli zu wohnen, hat sich der Nebi entschlossen, jeweils eine Uebersetzung beizufügen. Die erste Uebersetzung kann allerdings erst im September erscheinen, da der Uebersetzer allein zur Eliminierung aller «h» fünf Wochen benötigt. Grüezi!

Radio-Chronik NZZ vom 1. 4. 1961 (Mittagsinseraten-Ausgabe)

Dr Muggedätscher im Bundeshuus

-ranz -aßbind. Ein Beispiel, Informationen aus dem Bundeshaus zu erhalten und im Rahmen einer bunten Sendung einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren, war die Programmsparte «Dr Muggedätscher» (Studio Basel, 18. Febr. 1956). Peter Wyß-Rot-Wyß, der diesmal leider seine Klarinette zu Hause vergessen hatte, schickte sich trefflich in seine ungewohnte Rolle als witziger Reporter. Ein Lob gebührt den Basler Studioleuten für die originellen Aufgaben, die sie sich für die Mitwirkenden – den Gesamtbundesrat – ausgedacht hatten.

Die Bundesrat Peter Petit vorgelegte Frage, ob in seinem Dictionnaire das Wort «information» mit «Schweigepflicht» übersetzt sei, konnte er leider nicht beantworten, da er an einer plötzlich einberufenen Konferenz der Auslandspresse ein Referat über «Wichtige Informationen aus Politik und Wirtschaft» zu halten hatte.

Bundesrat Dr. E. Philipp bekam die Aufgabe, den Titel eines Buches, das während der letzten zehn Jahre herausgekommen ist, auswendig herzusagen. Wesentlich erschwert war die Aufgabe durch die Bedingung, daß es das Buch eines Schweizer Autors sein mußte.

Bundesrat Momollenstein wurde es zuerst bang, als ihm ein Reporter ein Glas Schweizer Milch anbot. Aber die Basler sind wohl spitz, doch nicht grausam und Momollenstein mußte die Milch nicht trinken, sondern nur schätzen, wieviele Hände sich in dieser Milch gewaschen haben, bis sie beim Konsumenten anlangte.

Bundesrat Leporisotto hatte sich im Fernsehstudio vor die Kamera zu stellen. Ein

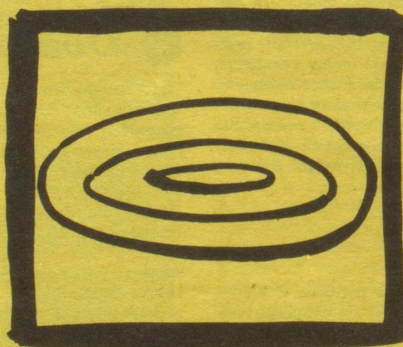
bekannter Photograph knipste sein Bild vom Bildschirm ab, und Leporisotto mußte nachher erraten, wen die Photographie darstellt.

Bundesrat Chodot ließ mit seiner Antwort nicht lange auf sich warten, als es für ihn den Unterschied zwischen einem Rebstock und einem schweizerischen Düsenflugzeug zu erraten galt. Er sagte (frei übersetzt) «Ein Rebstock schwimmt im Wasser».

Mit Bundesrat Steuerli trieb der Reporter das Spiel ein bißchen zu weit. Steuerli hatte nämlich, maskiert als schweizerischer Poujade, eine Rede zu halten und seine Mitbürger zum Steuerstreik aufzufordern. Das gelang dem zürcherischen Bundesrat so vortrefflich, daß sich sämtliche im Saal anwesende Zuschauer wie ein Mann hinter ihn stellten und ihn zum «Anti-Steuerli-Präsidenten» wählten. Die Stimmung war außerordentlich. Peter Wyß-Rot-Wyß vermochte ohne Jazzklarinetten die Massen nicht zu bändigen, und so kam es, daß der Bundespräsident und Chef des Justiz- und Polizeidepartementes, Fellmann, seine Felle davon schwimmen sah und schleunigst ein Großaufgebot von Polizisten avisierte, die nach einer nicht vorgesehenen, akustisch aber ergiebigen Schlägerei, wieder die Oberhand gewannen und mit Gummiknütteln erklärten, das sei alles nur ein fröhliches Spiel.

Unter den Klängen des Basler Munterhaltungsorchesters mit einer Dumontage lehrarmloser Salohne-mich-Musik, hörten wir noch eine Stimme aus dem Publikum, die rief: «Jetzt hät dr Muggedätscher ändlig aimol dätscht.»

Drudel



Lösung: Unser Düsenjäger P 16

Gratis

erhalten Sie unsern reich sorti- und sentimental Katalog mit Kinderbetten aus Ia Seifenkistenholz! Kissen mit gestickter Aufschrift: *Tu etwas Gutes – kauf etwas Gutes* sind beim Kauf eines Paketes Seifenflocken inbegriffen. Bezugs- und Fähigkeits- Aus- und Nachweis:

Per Silly- and Farner Bros.
Hollywood - Zürich

Anekdotales und die Anekdoten

Der berühmte Anekdotales n. o. s. ist beim nicht minder berühmten Anekdotensammler Fritz Bondy zu Gast.

«Kennen Sie die neueste Geschichte von Marlon Brando?», fragt Bondy seinen Kollegen.

«Neu ist bereits eine Anekdote», lächelt n. o. s. maliziös, «aber schießen Sie einmal los.»

«Das war so», beginnt Bondy.

«Kenne ich!» grinst n. o. s. «Das ist doch die Geschichte mit der Sonnenbrille?»

«Nein, ich weiß nicht, ich habe doch noch gar nicht begonnen», stottert Bondy, leicht aus dem Konzept gebracht.

«Verzeihung, es tut mir leid, wenn ich Sie unterbrochen habe, aber die Anekdote mit der Sonnenbrille beginnt drum mit den Worten «Das war so». Aber fahren Sie bitte weiter», bittet n. o. s. freundlich.

Bondy holt tief Atem und beginnt:

«Also»

«Donnerwetter, wo haben Sie denn die her?» unterbricht n. o. s. herzlich, «das ist doch die Anekdote, wo Brando den Nietzsche-Band «Also sprach Zarathustra» in die Hand bekommt und glaubt, es handle sich um eine Filmbearbeitung von «Zar und Zimmermann». Ich habe eben die Sammlung der Nietzsche-Anekdoten unter dem Titel «Zarathusaren-Streiche» abgeschlossen. Aber lassen Sie sich bitte nicht stören.»

Bondy schneuzt sich und beginnt zum dritten Mal:

«Eine Bewunderin schrieb Marlon Brando «Ich wünsche Sie kennenzulernen. Am nächsten Donnerstag von fünf bis sieben werde ich zu Hause sein». Marlon erkundigte sich und erfuhr, daß es sich um eine ebenso anmaßende wie langweilige Frau handelte, die eine Sammlung berühmter Bekanntschaften anlegte. Er erwiderte ihr: «Ein seltsamer Zufall will, daß ich am nächsten Donnerstag von fünf bis sieben ebenfalls zu Hause sein werde.»»

«Nun – und?» fragt Bondy.

«Reizende Geschichte», lächelt n. o. s., «und gut erzählt, mein lieber Bondy, alle Hochachtung! Aber sie ist älter als wir beide zusammen.»

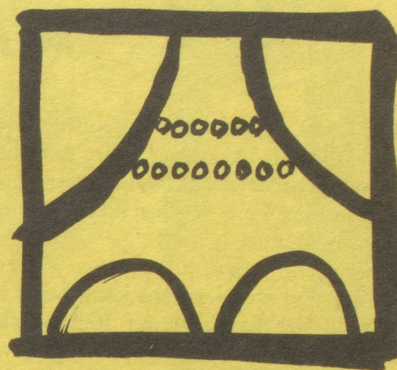
«Sie sagen!» staunt Bondy, «dann stammt sie also gar nicht von Brando?»

«Können Sie denken! Sie wurde ihm zugeschrieben. Wahrscheinlich hat Talleyrand diese Äußerung gegenüber Madame de Narbonne getan, aber ich habe sie dann dem noch geistreicheren und bei uns populäreren Bernhard Shaw zugeschrieben. In meinem neuesten Band aber, an dem ich arbeite, werde ich sie mir in den Mund legen.»

Bondy staunt seinen Kollegen sprachlos an.

«Wenn ich Ihnen noch einen Tip geben darf», lächelt n. o. s., «dann ändern Sie die Anekdote beim Weitererzählen etwas ab. Sagen Sie nicht «Am nächsten Donnerstag von fünf bis sieben werde ich zu Hause sein». Das einzig echte an der Anekdote ist nämlich, daß sie an einem Mittwoch passierte!»

Drudel



Lösung: Ein Kamel, das die Straße neben dem Fußgängerstreifen überquert.

Nebelspalter
Sondernummer



Der schimmlige
Amtsschimmel
galoppiert

Eine Anzahl Restexemplare ist noch erhältlich.

Aus begeisterten Leserbriefen:

«Hei, war das lustig!» Frau K. in Z.

Aus Kreisen des Tierschutzvereins:

«Das Tierli hat einem ja etwas leid getan, aber es war trotzdem erheiternd.» Dr. W. L.

Echo aus dem Ausland:

«So, das gibt es bei Euch also auch!?»

A. B. Santiago de Chile

Aus Humorkreisen:

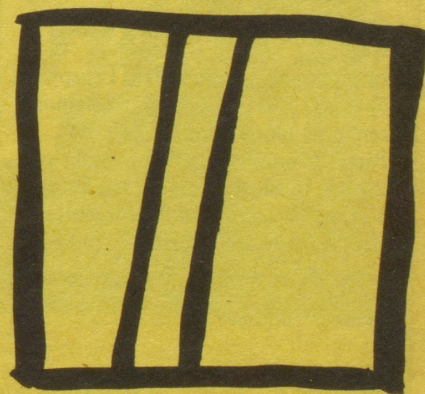
«Dem haben Sie es aber gegeben, momoll!»

Frau AbisY

Erwecken Sie die Galle Ihrer Leser!

rief der Präsident des Schutzverbandes schweizerischer Schriftsteller an der vor kurzem abgehaltenen Jahresversammlung aus und endigte seine Rede mit den Worten: «dann bleiben Sie sich selber treu, und so wird Ihnen, wenn auch kein künstlerischer, so doch ein medizinischer Erfolg beschieden sein!»

Drudel



Lösung: Leiter ohne Sprossen

Wo ist Tante Anna?

Wer kennt sie nicht, die reiselustige Matrone, die sich trotz ihrer Jahre so radio-nysisch gebärdete, daß sie zu guter Letzt noch in die (Welt-)wochen kam? (Honny soit qui Manuel pense!)

Nicht wahr – wir alle kennen sie zur Genüge und wundern uns kaum, daß sie auch an der Fasnacht auf Reisen geht. Wohin –? Natürlich in die Stadt, wo die Karneval-Stimmung traditionsgemäß am glänzendsten ist (durch Abwesenheit).

Kaum hat Tante Anna den Bahnhof verlassen, so ruft sie freudig aus: «Was für ein farbenfrohes Völklein muß hier haus-ern!»

In der Tat: Taxi in allen Farben fahren vorbei. Blaue Taxi mit noch blauerem Fahrgästen, gelbe Taxi in Dutticolor; nur von Roten scheint man hier nicht viel zu halten

Tante Anna verschmählt sie alle. Rüstig schreitet sie fürbaß. Trotz der vorge-rückten Abendstunde (10.30!) vibriert die Bahnhofstraße, bekanntlich die hin- und aufgerissenste Straße Europas, noch von brausender Karneval-Atmosphäre: Zwei phantastische Masken – die eine mit einer Pappnase, die zweite mit einer

Papierschlange ausschweifend kostümiert, bevölkern die Straße und halten auch mit ihrem goldigen Humor nicht hinter dem Uetliberg: «Gäll, du kännsch mi nöd?» scherzen sie mutwillig. Kaum hat Tante Anna sich von diesem tollen Spaß erholt, erscheinen zwei noch lustigere Bööggen. In der Nähe stellen sich diese allerdings als zwei Ladenhüter der öf-fentlichen Ordnung heraus. Ohne Zeit-verlust beginnen sie Tante Anna taktisch zu umzingeln. Jeder Fluchtversuch der Tante wird im Keim erstickt, und als schon nach dreiviertel Stunden Verstär-kung anrückt, ist Tante Annas Schicksal besiegelt: Sie wird auf den Posten ge-führt.

Dort aber stellt sich allsobald heraus, daß auch in der haarigen Brust eines Polizisten ein menschlich Fühlen wohnt: Kaum hat man nämlich festgestellt, daß weder von Roten Lippen noch von Roten Nägeln bei Tante Anna auch nur eine Spur vorhanden ist, kaum hat der Po-lizeikommissär in Tante Anna die Ju-gendfreundin seiner Urgroßmutter er-kannt, so zögert man nicht länger und stellt sie schon am übernächsten Morgen wieder auf freien Fuß

Nun ist's an Ihnen, lieber Leser, die Frage zu beantworten:

Wie heißt die gastfreundliche Stadt am schönen Zürichsee, in der Tante Anna dieses Abenteuer passierte?

Die 8 richtigsten Antworten werden mit folgenden schönen Buchpreisen aus dem Nabelspalter-Verlag prämiert:

Max Frisch. Stiller!

Leitfaden zur Bekämpfung von viel (eigenem) Lärm um Nichts.

Walter König. Der Griffifi in den Staub.

Ein Handbuch des Filmzensors.

Franz Mächler. Heiter ist das Leben.

Gesammelte Redakteurheiten.

Ernest Hemmige-n-away. The Old Man and the Seat.

Der Lebensroman eines Bundesrates, im Eterna-Verlag.

Walter Lesch. Änneschwach-Dänneschwach.

E vergratene Zürischwank.

Werner Wellenborger. O Henry, mir graut vor Dir!

Das neueste Buch des bekannten Autors von «Ich wähle die kleine Freiheit» und «Von Moissi und Menschen».

Pol Rauthenhäusler. Alfa Romeo und Julia.

Eine Verwerbungsleere.

Rudolf Bernhard. Tausend und ein fauler Witz.

Mit einem Vorwort von Edwin Arnet.

Ein Welterfolg!

*Furcht
ohne
Liebe*

Dr. E. Schasser, der bekannte Arzt und Psychopath, weist in seinem be-rühmten Buch «Furcht ohne Liebe» den Weg zum glücklichen Heim-weg.

Erwachsene können den Prospekt über das wertvolle Buch verschlos-sen und unverbindlich erhalten. – Bitte Coupon ausfüllen und mit 20 Rp. in Marken einsenden an den Verlag «Wissen und Fortschreiten» der Stadtpolizei Zürich.

Name u. Vorname:

Fingerabdruck

Bitte gut drücken!

Schenken Sie

Ihren Lieben zur Fasnacht ein Abonnement auf die

Welt-Wäsche

Sie beweisen damit, daß Sie Humor besitzen!

Aus dem Inhalt der nächsten Nummer:

Ein Tschudi oder Kästner-Gedicht (Oder beides in einem)

Von Katz zu Katz (Auf den Hund gekommene Betrachtungen)

DER KNOPF DER WOCHE (Wie sich unsere Mitarbeiter bekannte Persönlichkeiten vor-stellen)

Wer klug ist, errötet gratis! (Unsere frohe In-seratenseite)

Eine Stunde mit Georg Gerster. (Aus der Reihe «Statt des Wissens»)

Thema mit geringfügigen Variationen: Welt-politik am Stucki (Das Tüpfchen auf dem i unserer Zeitung)

Kulturplausch auf Seidenfoular, von MG (Ma Gültür!)

MENSCHEN UND POLDI-GRAFEN

Es lenzt nicht mehr. Frühlingbetrachtung von Justinte

Vom Humm zum Hummer. Möyenpick-Inserate, besprochen von unserem literarischen Re-zentsenten

Der Wollenwitzableiter. Heitere Schnurren un-serer Einsender, kommentiert von Werner Kalauerhahn.

Der Witz geht zum Debrunner bis er bricht. (Motto unserer Humorseite)

Abonnieren Sie noch heute, sonst bereuen Sie es morgen!



Berühmter Irrtum

Drudel



Lösung: Katze aus dem Mausloch gesehen

Occasionen!

Wegen bevorstehender Liquidation der Zürcher Juni-Festwochen sind wir in der Lage

billig abzugeben:

Einige bereits amortisierte Festspiel-Inszenierungen (geeignet für dramatische Vereine ohne Ambitionen)

Schorsch Brunau, Marquis Prosa und die vereinigten Schweizer Glossen-Grossisten (da das Thema ihrer Glossen liquidiert wird)

Diverse Regenschirme
Ein Sekretär.

Abzuholen im Müller-Brockenhaus

Drudels

Die in unserer Beilage abgedruckten Zeichnungen sind aus dem Amerikanischen übersetzt von Paul Rothenhäusler.

Das literarische Gesamtwerk von Rothenhäusler erscheint demnächst unter dem Titel «REKLAMEDITATIONEN» im Verlag «Sans-soucis mit Diogenes».

(Ungebundener Ladenpreis Dollar 4.95)



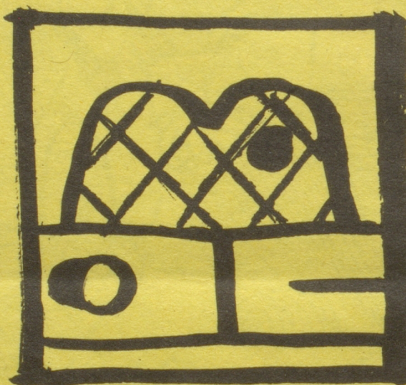
Nervöse Zuckungen

Zwerchfellerschütterungen
Krämpfe in der Lachmuskulatur
Kiefernverrenkungen
werden

SOFORT

beseitigt
durch unsere ärztlich anerkannten
NEBI-SPALTTABLETTEN

Drudel



Lösung: Dauerstellung des Schweizer Eishockeygoals in Cortina d'Ampezzo

Kindermund

Gut gegeben!

Papi las beim Mittagessen eine Meldung aus der Zeitung vor, wo von einem Mann die Rede war, der große Summen unterschlagen hatte. Unser zweieinvierteljähriges Vreneli legte plötzlich Messer und Gabel beiseite und sagte zum erstaunten Papi: «Jeder Zoll ein Widmer!»

CINEDRAMA

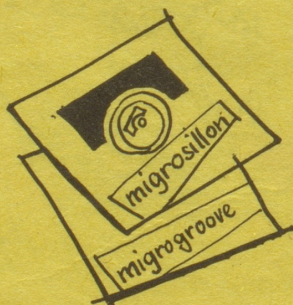
Räblus	Das Tal der heulenden Winzer Stärkster Wild-Welsch-Film seit «Die Früchte des Zorns»
Bellwü	Die Faust im Nackten Auf den Spuren der Zürcher Sit- tenpolizei. Authentisch!!
Sport	Uli der Stürmer und Dränger Der neue Schweizer Film nach dem Roman von Shakespeare «DüBy or not DüBy»
Wellenbad	Der große Regen Sommeridylle aus den Schweizer Bergen. Ein Film der Metro- Logish-Meyer.
Alm	Der Gagenheiri von Kitschbühel Heinrich Gretler in seiner fidel- sten Rolle!
Studio 6	Tausend und eine Nacht Mit Peter und Margret. In London verboten!
Lux	Urlaub im Schmalzkammergut Der Publikumserfolg des Jahres!
Podium	Der Banketten-Sträfling In der Hauptrolle E. MilLand-Old
Hollywood	Touchez pas au Crosby Der schönste aller Musikfilme. In Cinemascope!
Grinsing	Der Schillings-Becher Mit d. bekannten Johann Strauß- Perlen von der schönen Lauen Donau
Ost-West	L'eternel retour Der interzonale Komiker Otto John in seinem stärksten Stück

Soeben eingetroffen:

Die neuesten Ex-Libris Platten

Cosi fan Dutti (His Masters Voice)

Der Landesring der Nibelungen
(Die schönste Partei aus dem
Gesamtwerk)



Otti Freischütz (Volkstümliche
Oper)

Zarli und Zimmermann (Federali-
stische Nationaloper)

Dichter und Erbauer (Farce in
Frisch-Dur)

Don Giovanni (Schwanengesang
von Hannes Schmidhauser und
dem Stadttheater-Ballett)